

PRESSEMITTEILUNG

**Interview mit dem diesjährigen Preisträger der Bundespressekonferenz:
Rolf-Dieter Krause****„Freiheit wird einem nicht immer geschenkt. Manchmal muss man um die
Freiheit auch kämpfen.“**

Rolf-Dieter Krause wird dieses Jahr beim Bundespresseball mit dem Preis der Bundespressekonferenz ausgezeichnet. Ein Gespräch über seine langjährige Zeit als EU-Korrespondent, seine journalistischen Anfänge in Nordrhein-Westfalen und seine Erinnerungen an den Bundespresseball in der alten Bonner Republik.

Wie sieht Ihr Leben im Ruhestand im Moment aus? Langweilen Sie sich schon?

Rolf-Dieter Krause: Nein, ganz im Gegenteil! (lacht) Ich habe gerade tatsächlich noch sehr viel zu tun. Ich bekomme z. B. viele Anfragen für Vorträge, Teilnahmen an Fernsehsendungen oder Podiumsdiskussionen. Vor drei Monaten bin ich auch erst nach Berlin gezogen. Es stehen immer noch unausgepackte Kisten in meiner Wohnung. Ich habe also noch gut zu tun. Aber ich habe es zumindest schon geschafft, ein wenig meiner neuen Leidenschaft zu frönen: Ich konnte Berlin schon mit dem Motorrad erkunden.

**Sie sind für viele „Mister Europa“. Die EU war die letzten Jahre Ihr großes Thema. Wie
blicken Sie auf Ihre Zeit in Brüssel zurück?**

Ich hatte ein Thema, mit dem ich mich total gern befasst habe und ich hatte immer tolle Mitarbeiter. Ich bin sehr glücklich über diese Zeit. Das journalistische Biotop in Brüssel ist schon ein besonderes: Sie brauchen so oft die Unterstützung und den Austausch mit den anderen Journalisten. Meine Arbeit war für mich immer ein Privileg. Es gibt so viel Kollegialität unter den Kollegen in Brüssel, sowohl unter den deutschen als auch unter den internationalen. Das war immer toll. Wenn ich wissen wollte, wie das Gesundheitssystem in Dänemark funktioniert, dann habe ich mich nicht an die Botschaft gewandt, sondern ich habe meine dänische Kollegin Mette von Danmarks Radio angerufen. Nach fünf Minuten hatte ich die Infos, die ich gebraucht habe. Journalisten wissen einfach, was ein Journalist wissen muss.

Warum sind Sie damals Journalist geworden?

Wie alle in den 68ern wollte ich die Welt verbessern. Dazu kam, dass mein Vater Journalist war. Ich verdiente schon als Schüler ein bisschen was dazu und rechnete sonntags immer die Fußballtabellen für die Braunschweiger Zeitung aus. Damals gab es ja noch keine Computer. Deshalb hatte man mich eingestellt, für 10 Mark pro Sonntag. Aber Journalist war nicht mein erster Berufswunsch. Als ich ganz klein war, wollte ich Architekt werden, wie mein Großvater.

Eine Karriere als Politiker kam für Sie also gar nicht in Frage?

Obwohl ich immer mehr dem linksliberalen Flügel zuzuordnen war, habe ich mich nie zu einer bestimmten Partei zugehörig gefühlt. Ich habe in den vergangenen Jahren auch immer verschiedene Parteien gewählt. Deshalb kam eine Karriere als Politiker nicht für mich in Frage. Aber ich kenne und schätze einige fähige und gute Politiker - und das in allen Parteien, sogar in der CSU. (lacht)

Haben Sie einen Tipp, den Sie jungen Kollegen mit dem auf den Weg geben würden?

Die Fakten Deiner Geschichte müssen stimmen. Wenn Du sauber in der Methodik recherchiert und gearbeitet hast, dann hast Du alles, was Du brauchst. Wenn Ihr Eure Verantwortung wahrnehmt, dann könnt Ihr richtig viel Spaß an der Arbeit haben. Wartet nicht darauf, dass jemand mit einer Aufgabe um die Ecke kommt, sondern ergreift selbst die Initiative. Glaubwürdigkeit ist dabei entscheidend. Das bedeutet, dass man auch mal jemandem eins auf die Mütze geben muss, wenn es notwendig ist. Gleichzeitig darf man denjenigen aber auch verteidigen, wenn er eine Sache gut gemacht hat. Das Publikum muss wissen, dass es sich auf Euch verlassen kann, dass Ihr Euch als Journalist eine fundierte Meinung gebildet habt. Es geht darum, seine eigene Linie zu finden. Tiefer zu gehen. So lange nachzufragen, bis man es selbst begriffen hat. In der Recherche dürfen wir alle dumm sein. Deshalb ist es so wichtig, neugierig zu sein und die richtigen Fragen zu stellen.

Am 25. November werden Sie beim Bundespresseball mit dem Preis der Bundespressekonferenz ausgezeichnet. Welche Erinnerungen haben Sie an den Bundespresseball?

Ich war in Berlin bis jetzt noch nie beim Bundespresseball. Das letzte Mal war zu meiner Bonner Zeit, kurz vorm Umzug in die Hauptstadt. 1985 war ich das erste Mal beim Ball. Das war ein wunderbares Fest. Ich erinnere mich noch an die Beethovenhalle: Es gab in der Mitte den großen Saal, drum herum konnte man entspannt flanieren. Das hat total Spaß gemacht. Erst recht, wenn man die Kollegen, die sonst nur schlabbrige Cordhosen trugen, plötzlich ganz schick im schwarzen Smoking traf. Es war ein Journalistenfest, bei dem man einfach miteinander feierte. Das mochte ich sehr. Ich erinnere mich auch noch an das Katerfrühstück am Tag danach: Das war auch richtig toll.

Tanzen Sie?

Früher ja, heute muss ich leider nein sagen. Das machen meine Knie nicht mehr mit. Das gehört leider zu den Schattenseiten des Älterwerdens.

Waren Sie in der Tanzschule?

Ja, sicherlich. Zu meiner Zeit war die Tanzschule ja in erster Linie Benimmunterricht. Ich erinnere mich noch, dass es vor der ersten Tanzstunde eine ganz bestimmte Kleiderordnung gab, an die man sich halten musste: weißes Hemd, dunkler Anzug, Krawatte, schwarze Schuhe. Fällt Ihnen die Lücke auf?

Die Frisur vielleicht?

Nein, von den Socken war keine Rede! (lacht) Deshalb hatte ich mir zur ersten Tanzstunde knallrote Skisocken angezogen. Die Tanzlehrerin fiel fast in Ohnmacht, als sie mich gesehen hat. Ich habe ihr damals nur geantwortet, dass ich mich ja vollkommen an den Dresscode gehalten hätte. Sie fand das nicht so lustig. Mir war dieser Benimmunterricht ein bisschen zuwider, deshalb habe ich auch das Tanzen nicht weiterverfolgt. Bis auf einen Tangokurs, den ich mit meiner damaligen Frau gemacht habe. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben meistens auch nur für uns alleine in unserer Wohnung getanzt. Tango ist ja eine Herausforderung, aber total toll. Wenn man so will, war Tango mein Lieblingstanz. Gehen beim Tango und gehen sonst sind einfach zwei verschiedene Sachen.

Das Interview führte: Judith Peller

Über Rolf-Dieter Krause

Der aus Lüneburg stammende Journalist begann als Volontär bei der Landeszeitung für die Lüneburger Heide. Nach seinem Wechsel zur „WAZ“ und Stationen in Kamen, Unna, Hamm, Düsseldorf und Dortmund landete er zunächst im WDR-Landesstudio in Düsseldorf. Von 1985 bis 1990 berichtete er für die ARD aus Bonn. Im Anschluss arbeitete er bis 1995 erstmals im ARD-Studio in Brüssel. Bis zum Regierungsumzug nach Berlin berichtete er von 1995 bis 1999 erneut aus Bonn. 2000 bis 2001 war er Programmchef des WDR Fernsehens. Seit 2001 leitete er das ARD-Studio in Brüssel. Im Juli 2016 wechselte der 65-Jährige in den Ruhestand.

Über den Bundespresseball

Am 2. Februar 1951 feierten einige hundert Gäste in der noch jungen Bundeshauptstadt Bonn das „Presse- und Funkfest“. Es gilt als Geburtsstunde des Bundespresseballs. Seit 65 Jahren lädt die Bundespressekonferenz einmal im Jahr zu einer Ballnacht, um mit denjenigen zu feiern, die tagtäglich im Fokus der Parlamentsjournalisten stehen. Getanzt wird seit dem Regierungsumzug 1999 in Berlin und hier nach dem Flughafen Tempelhof zum zweiten Mal im Hotel Adlon Kempinski. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bundespresseball.de

Über die Bundespressekonferenz (BPK)

Zweck des eingetragenen Vereins ist es, Pressekonferenzen mit maßgeblichen Personen aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu veranstalten. Die Bundespressekonferenz wurde 1949 gegründet. Derzeit gehören ihr mehr als 900 Parlamentskorrespondenten an. Die Bundespressekonferenz hat ihren Sitz in Berlin und eine Außenstelle in Bonn. Sie finanziert sich über Mitgliedsbeiträge. Die BPK ist zudem alleiniger Gesellschafter der Bundespresseball GmbH. Sie organisiert den jährlichen Bundespresseball. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bundespressekonferenz.de.

Pressekontakt

Judith Peller
Bundespresseball GmbH
Pressehaus · Büro 0411
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Fon 030 51698847
Mobil 0176 22296565
Fax 030 226096-29

Geschäftsführung: Tim Szent-Iványi | Angela Wefers
Gesellschafter: Bundespressekonferenz e.V.